

De Gaulles tiefste Demütigung

Der ebenso eitle wie anmaßende „Chef des Algerkomitees“, General de Gaulle, hat in diesen Tagen eine Demütigung erfahren, wie er sie sich wohl niemals erträumt hatte. Seit Monaten hatte er auf den Tag „D“ gewartet, an dem er an der Seite der Anglo-Amerikaner als Triumphator nach Frankreich zurückkehren könnte. Die Einladung jedoch blieb aus. Erst am Tage nach der Invasion wurde de Gaulle nach England gerufen, wo ihm der berühmte Plan, der die Ausgabe von Falschgeld zur Finanzierung der Invasion durch das französische Volk vorsch, zur Kenntnisnahme vorgelegt wurde. Als er als Gegenleistung seine Anerkennung als „Provisorische Regierung Frankreichs“ forderte, als die er sich selbst schon seit Wochen ausgibt, zeigte man ihm die kalte Schulter. De Gaulle zog daraufhin seine zum Stab Eisenhower abgeordneten Offiziere zurück und begab sich für ganze zwölf Stunden in das Invasionsgebiet, wo er ohne Einverständnis des Generals Eisenhower eine eigene „Zivilverwaltung“ einrichtete, mit der er offenbar der beabsichtigten Einsetzung der anglo-amerikanischen Militärverwaltung zuvorkommen wollte. Die größte Enttäuschung für de Gaulle war aber die Tatsache, daß nicht nur die „Verbündeten“ von ihm nichts wissen wollten, sondern daß selbst die französische Bevölkerung den „Befreier“ völlig unbeachtet ließ. Voller Wut flog de Gaulle nach Algier zurück, mit welchen Gefühlen, kann man sich lebhaft vorstellen.

Die tiefen Gründe der gaullistischen Tragikomödie sind aber wohl darin zu suchen, daß seine Forderungen den imperialistischen Interessen Washingtons widersprechen. In einem von dem Stockholmer Blatt „Nya Dagligt Allehanda“ aus London als sensationell bezeichneten Washingtoner Telegramm in „News Chronicle“ wird soeben der wirkliche Grund dafür angeführt, weshalb Amerika de Gaulle nicht anerkennt. Dieser bestehe nämlich auf einer vollständigen Zurückgabe der französischen Kolonien nach dem Kriege, während Roosevelt großes Interesse an Französisch-Indochina, Martinique, Madagaskar, Französisch-Guayana, Neu-Kaledonien und Dakar habe. Weiter wünschere er eine Anzahl wichtiger französischer Stützpunkte im Karibischen Meer und im Atlantik zu internationalisieren.

So erfährt auch de Gaulle, der sich bisher bis zur Selbstentwürdigung als Schrittmacher der anglo-amerikanischen Mächte erwiesen hat, den verdienten Verräterlohn. Roosevelt läßt ihn kurzerhand fallen, weil er ihm bei der Durchsetzung seiner imperialistischen Raubabsichten im Wege steht.

Die Kämpfe an der Invasionsfront

Die Kämpfe des Dienstag an der Invasionsfront waren nur Fortsetzung der schon laufenden Operationen. Beiderseits Tilly festeten die Briten ihre am Sonntagmorgen begonnenen Angriffe fort ohne aber Fortschritte machen zu können. Wie zuvor in den Ruinen von Tilly verblühten nun die britische Infanterie vor Sottot-Routenen.

Im Nordteil der Cotentin-Halbinsel schoben sich die Anglo-Amerikaner entlang der von Barneville und St. Saver und Montebourg nach Norden führenden Straße näher an die Außenwerke der Festung Cherbourg heran. Unsere Sicherungen lieferten den vordringenden feindlichen Kräften eine Reihe von schweren für den Feind verlustreichen Kämpfen. Um die Bewehrungen unserer Truppen zu stören, setzten die Nordamerikaner wieder starke Bomberverbände ein und vernichteten dabei weit über militärische Notwendigkeiten hinaus zahlreiche Ortschaften abseits der großen Straßen.

Ostlich der Orne engten unsere Stoßtruppen den kleinen britischen Frontvorsprung noch weiter ein. Die Säuberung der Wälder von Varent war durch das unübersichtliche, von zahlreichen Widerstandspunkten durchsetzte Gelände erschwert. Aber unsere Soldaten nutzten jeden Baum und jede Feste aus, um an die gut getarnten Pat- und MG-Nester der Feinde heranzukommen.

Der finnische Wehrmachtbericht

Heftige Kämpfe auf der Karelistischen und Annus-Landenge 26 feindliche Panzer vernichtet, 67 Feindmaschinen abgeschossen.

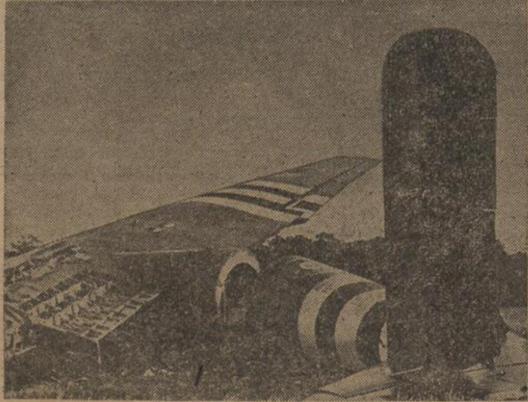
Der finnische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Auf der Karelistischen Landenge griff der Feind am Dienstag mit Unterstützung von Panzern, Artillerie und Luftstreitkräften heftig unsere Stellungen südlich Viipuri an. Es gelang dem Feind nach heftigen Kämpfen in die Stadt einzudringen. Unsere Truppen wukten wegen feindlichen Drucks sich auf neue Stellungen unmittelbar nördlich und nordöstlich der Stadt zurückziehen. Ostlich von Viipuri (Wiborg) wurden heftige Angriffe, die der Feind mit Unterstützung von Panzern unternahm, zurückgeschlagen. Dabei wurden 12 Panzer vernichtet.

Bei Urubää unternahm der Feind mehrere Angriffe, bei denen er unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurde.

Hohe Auszeichnung für General Leeb

Der Führer hat dem General der Artillerie Leeb, Chef des Heereswaffenamtes, das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen.

General Leeb hat sich durch hervorragende Sachkenntnis, schöpferische Energie und zielbewusste Führung des Heereswaffenamtes entscheidende Verdienste um die Bewaffnung des Heeres erworben. Er hat das Heereswaffenamt vorbehaltlos in den Dienst der Gesamtaufgaben der vom Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Speer geführten deutschen Rüstung gestellt und durch sein enges Vertrauensverhältnis zu Reichsminister Speer an der qualitativen Verbesserung und dem fröhlichen Fortschritt der Heeresrüstung in stärkstem Maße mitgewirkt. Die Ueberreichung der hohen Auszeichnung erfolgte im Auftrag des Führers im Beisein von Reichsminister Speer durch den Befehlshaber des Erstabheeres und Chef der Heeresrüstung Generaloberst Fromm.



Kampfgelände an der Orne-Mündung!

Ein Lastensegler der feindlichen Luftlandtruppe, dem die linke Tragfläche abgerissen wurde.

PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Siebel (Wb.).

Schwere Verluste der feindlichen Handelsflotte

Feindlicher Brückenkopf östlich der Orne weiter eingeeignet — Störungsfeuer gegen London wird fortgesetzt — Ueberminiert heftige Abwehrschlacht in Mittelitalien

Aus dem Führerhauptquartier, 21. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In der Normandie wurde der feindliche Brückenkopf östlich der Orne weiter eingeeignet. Feindliche Angriffe südwestlich Tilly wurden zerlegt, 15 Panzer dabei abgeschossen. Angriffe des Gegners nördlich Valognes scheiterten. Gegen die Südfront der Festung Cherbourg führte der Feind mit schwächeren Kräften vor, die abgewiesen wurden. Mehrere gepanzerte Spähwagen wurden in Brand geschossen. Bei den Kämpfen im Landestopf hat sich die Belagerung eines Stützpunktes der Luftnachrichtentruppe unter ihrem Kommandanten Oberleutnant Egge durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Das Störungsfeuer gegen London wird fortgesetzt. Kampfflugzeuge erzielten in der Nacht Bombentreffer auf feindlichen Schiffsanmietungen vor der normannischen Küste. Seit dem 6. Juni versenkten Luftwaffe, Kriegsmarine sowie Heeres- und Marineküstenbatterien vor der normannischen Küste und im Kanal, nicht eingerechnet die feindlichen Verluste durch Minentreffer, zwei Kreuzer, 14 Zerstörer, vier Schnellboote, 27 Fracht- und Transportschiffe mit 167 000 BRT, und 12 Panzerwagen-Landungsschiffe mit 18 300 BRT. Durch Bomben-, Torpedo- und Artillerietreffer wurden drei schwere Kreuzer, drei weitere Kreuzer, 21 Zerstörer, neun Schnellboote, 68 Handels- und Transportschiffe mit 187 000 BRT, zwei Landungsfahrzeuge mit 4000 BRT, und ein Dampfer mittlerer Größe beschädigt.

Auf einer Frontbreite von über 140 Kilometer tobte auch am vergangenen Tage in Mittelitalien die große Abwehrschlacht in unverminderter Stärke. Immer wieder versuchte der Gegner, unter scharfer Zusammenfassung seiner Kräfte unsere Front aufzubrechen. An dem harten Widerstand unserer Truppen scheiterten alle Durchbruchversuche des Feindes. Nach Bereinigung örtlicher Einbrüche war die Hauptkampflinie am Abend voll in unserer Hand. Lediglich im Raum nordwestlich Perugia kamen die Kämpfe nicht zur Ruhe. Die blutigen Verluste des Feindes waren besonders hoch. Während der gestern gemeldeten Ueberführung unserer



An der Front bei Murmansk Der Geschweführer in einer MG-Gruppe auf dem Beobachtungsstand. PA-Aufnahme: Kriegsberichtler Reihner (Wb)

Truppen von der Insel Elba wurden bei Abwehr von See- und Luftangriffen zwei feindliche Schnellboote versenkt, zwei weitere schwer beschädigt und zwei weitere angeschossen. Dabei haben sich die unter Führung des Korvettenkapitän's Wehrmann stehenden Kampffähren und die Marineküstenbatterie Bombino besonders ausgezeichnet.

Auf der südlichen Ostfront, südlich der Smolensker Rollbahn, und südöstlich Witebsk scheiterten örtliche Vorstöße der Bolschewiken.

Sicherungskräfte der Kriegsmarine versenkten am 19. und 20. Juni im Finnischen Meerbusen in harten See- und Luftgefechten fünf sowjetische Schnellboote, beschädigten sechs weitere, von denen ein Teil in Brand geriet, und schossen neun feindliche Flugzeuge ab. Ein eigenes Fahrzeug ging verloren.

Starke nordamerikanische Bomberverbände führten am Dienstagvormittag Terrorangriffe auf die Städte Hamburg, Hannover, Magdeburg und Stettin. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten 58 feindliche Flugzeuge, darunter 49 viermotorige Bomber. Weitere 23 viermotorige Bomber wurden nach Angriffen unserer Jäger und Zerstörer in Schweden notlanden.

Das britische Außenamt hat die am 17. April verhängten Einschränkungen für die diplomatischen Missionen in London aufgehoben.

Sturmflut an der Nordküste Portugals. Der nordportugiesische Bade- und Fischerort Espinho wird in den letzten Tagen von einer Sturmflut heimgesucht. Die Wellen haben nicht nur den größten Teil des Strandes, sondern auch bisher 35 Fischerhäuser verschlungen.

Kriegsschuld der USA eingestanden

Der britische Produktionsminister: Amerika provozierte die Japaner

Der britische Produktionsminister Oliver Lyttleton sprach vor der amerikanischen Handelskammer über die gegenseitigen Bracht- und Lieflieferungen der USA und Großbritanniens. Dabei erklärte er, die Amerikaner hätten die Japaner derart provoziert, daß die Japaner gezwungen waren, die Amerikaner in Pearl Harbour anzugreifen. Der Minister bezeichnete es als Entstellung der Geschichte, wollte man je-mals sagen, daß die USA in den Krieg gezwungen wurden. Jedermann wisse, wo die Sympathien der Amerikaner lägen. Es sei unkorrekt zu sagen, daß Amerika jemals selbst, bevor er auf kämpferischer Basis in den Krieg eintrat, neutral gewesen ist.

Diese Ausführungen eines britischen Ministers, der über den Verdacht, ein Freund Japans zu sein, erhaben sein dürfte, sind ein sensationelles Dokument zur Kriegsschuldfrage. Die schwere Anklage gegen die USA, wiegt um so schwerer, als sie aus dem Lager der Gegner selbst kommt.

Der günstige Augenblick

Die „Neue Zürcher Zeitung“ über den Einsatz der neuen Waffe

Die „Neue Zürcher Zeitung“ kann nicht umhin, in einem Bericht aus Berlin u. a. festzustellen, daß das nationalsozialistische Deutschland die Welt wieder einmal mit einer kaum mehr möglich gehaltenen Ueberreaktion in Erfahrung verfeht habe. Das Blatt schreibt wörtlich: „Hitler befolgte auch in diesem Fall seinen altbewährten Grundsatz, bis zum günstigen Augenblick kein Vorhaben zu vertragen, aber es dann unter Ausnutzung aller Kräfte rücksichtslos durchzuführen. Die neue Waffe war zweifellos schon seit längerer Zeit fertig und ihre Verwendung im letzten Winter hätte die Moral der lebenden Bevölkerung selbstverständlich in wünschenswerter Weise gehoben und die Aufgabe der Regierung erheblich erleichtert. Die Versuchung, schon damals zu beginnen, war sehr groß, aber der deutsche Führer besaß Nervenkraft genug, um den Tag abzuwarten, den er für den geeigneten hielt. Er wurde so gewählt, daß die Alliierten am empfindlichsten getroffen werden sollten.“

USA-45 000-Tonnen-Schlachtschiff versenkt

Bei der vom japanischen Hauptquartier am Dienstag gemeldeten Versenkung eines amerikanischen Schlachtschiffes bei den Marianen-Inseln handelt es sich um ein 45 000-Tonnen großes modernes Schlachtschiff, das zur Iowa-Klasse gehörte. Die Versenkung erfolgte bei der Insel Guam. Bei einem der schwerbeschädigten Schlachtschiffe handelt es sich um eines vom Typ North Carolina, welches 35 000 Tonnen groß ist. Dieses Kriegsschiff erhielt schwere Treffer. Zwei der vier Flugzeugträger, die entweder schwer beschädigt oder in Brand genommen wurden oder schwere Schlaglätze aufweisen, gehören zu der 24 000-Tonnen großen Essex-Klasse; bei einem dritten handelt es sich um einen ausgebauten 10 000-Tonnen-Kreuzer der Independence-Klasse. Von den beiden versenkten Kreuzern gehören einer zu einer großen Typen, während sich unter den vier beschädigten drei schwere Kreuzer befinden.

15 Tschungting-Divisionen im Tschangtscha-Feldzug zerlegt Die feindlichen Verluste bei dem überwältigenden Siege der japanischen Streitkräfte im Tschangtscha-Feldzug, so mel-

det Domet, beliefen sich bis zum 20. Juni auf 8000 Gefallene, die auf den Schlachtfeldern zurückgelassen wurden, und ungefähr 5000 Gefangene. Außerdem wurden 60 Geschütze erbeutet. Im Tschangtscha-Feldzug wurden einschließlich der Eindahme von Tiling, einer anderen Schlüsselstellung in der 9. Kriegszone der Tschungting-Truppen, 15 Divisionen der Feldarmee Tschungting's durch die japanischen Streitkräfte zerlegt.

„Ein wirksames Mittel“

Unter der Ueberschrift „Die Einköpfung des Wechsels“ befaßt sich die „Neue Zürcher Zeitung“ mit der neuen deutschen Waffe gegen England und schreibt: „Was immer der strategische Wert der deutschen Ueberwachungs- und Fernsprechanlage sein wird — psychologisch erwies sich die ferngeführte fliegende Bombe als ein wirksames Mittel, das den Gegner, der doch nicht ununterrichtet und unbereitet war, vor eine Reihe verzwickter und ungelöster Rätsel stellt.“

Sowjetische Kirchenschänder

Wie die Einwohner des Dorfes Bovolow im Distrikt Stanislau berichten, wurde die griechisch-katholische Kirche während der achtzehntägigen Besetzungszeit der Bolschewiken in abcheulicher Weise geschändet. Am Donnerstag drangen einige Sowjets unter Führung von zwei Offizieren in die Dorfkirche ein, zertrümmerten den Altar, Heiligenstatuen und Bilder. Dann verunreinigten sie die Kirche in widerlicher Art und benutzten dabei die Altardecken als Klosett. Die in der Sakristei verwahrten Leuchter und Messgewänder nahmen sie in ihre Quartiere mit. Aus den Messgewändern trennten sie die feidenen Futterstoffe heraus und tauchten für diese bei einer in einer anderen Ortschaft gelegenen sowjetischen Panzerreinheits-Waschanlage ein. Bei dem anschließenden Trinkgelage billigte sich ein sowjetischer Offizier in eines der Messgewänder und hielt unter dem Geschloß seiner Saufkumpane eine die Religion verhöhrende Predigt. Ukrainische Ueberläufer berichten aus den von den Sowjets wiederbesetzten Gebieten von weiteren Kirchenschändungen der Sowjets. Die Kirche von Kupczynce wird jetzt von den Sowjets als Latrine benutzt.

Finnland kämpft um seine Freiheit

Die finnische Zeitung „Karjala“ schreibt, da die Unterjochung ganz Finnlands auf unmittelbare politische Weise — wie die Sowjetunion es seinerzeit versucht habe — nicht gelang, und bei dem finnischen Nationalcharakter auch niemals gelingen konnte, sei das finnische Volk im Winterkrieg zu einem Davidkampf von einem bis an die Zähne gerüsteten Goliath herausgefordert worden. Heute nun drücke erneut die ungeheure Uebermacht sowjetischer Truppen auf Wiborg, Finnlands Feste im Osten. Die Erhaltung der Selbstständigkeit und Freiheit des Landes sei auf die härteste Probe gestellt. Finnland aber kämpfe um seine Freiheit als ein Recht, das es sich in jahrhundertlangen Kämpfen erworben habe und für das es heute von neuem die höchste dieser Proben bestehen werde.

Nach einer Meldung aus Washington erklärte der finnische Gesandte in Washington, er wolle auf schnellstem Wege nach Finnland zurückkehren.

Dakota und Minnesota von Jyllon heimgesucht. Nach einer Washingtoner Meldung wurden die Gebiete von Dakota und Minnesota von einem starken Jyllon heimgesucht. Neben umfangreichen Sachschäden Zerstörungen von Verkehrsverbindungen und Gebäuden wurden auch zahlreiche Personen getötet bzw. schwer verletzt.

